

für so viele Familien in der Schweiz geleistet wurde!

Es war einmal in der Schweiz vor bald 40 Jahren... da gab es noch keinen Treffpunkt für Familien von Menschen mit psychischen Störungen – und auch keine Angehörigenberatung.

Die Gründung von «VASK Schweiz» war stets ein Thema. Doch, wie sollten wir das zusätzlich zur regionalen Vereinigung, zur Familie, zur beruflichen Beanspruchung – und zu den Patienten bewältigen können?

Und doch – wir haben es gewagt. Am 20. Juni 1998 hat die Gründung von VASK Schweiz Suisse Svizzera Svizra an der Universität in Zürich stattgefunden.

Kürzlich hab ich mit der VASK-Gründerin Anna Geiser in Bern telefoniert. Sie freut sich über das Jubiläum von «VASK Schweiz», es tönte durchs Telefon wie früher. Aber eine Reise von Bern nach Zürich wäre für sie zu anstrengend. Sie freut sich in ihrem Zuhause über die Veränderungen im Verhältnis zur Psychiatrie seit 1985, der Einsatz war es wert.

Aus dem «Darüber miteinander reden» der Angehörigen sind Kontakte mit verschiedensten Ländern entstanden.

Aus dem «Reden miteinander unter Angehörigen» haben wir uns gefunden im Dialog, wo Angehörige, Fachleute und Menschen mit Beeinträchtigungen ohne Stress sich miteinander über verschiedene Anliegen austauschen können – im Dialog.

BEISPIEL EINER ANGEHÖRIGENVEREINIGUNG

DIE NOTWENDIGKEIT DER GRÜNDUNG EINER ANGEHÖRIGENVEREINIGUNG AM BEISPIEL DER VASK AARGAU

Dr. med. Ursula Davatz, Baden

Historischer Ablauf

1980, nach fünf Jahren Aufenthalt, Rückkehr aus den USA von der familientherapeutische Schule von Murry Murray Bowen, der die berühmte Schizophrenie-Studie am

NIMH durchgeführt hat, habe ich mich in Königsfelden Familien mit jungen Schizophrenie-Patienten, sogenannten Erstpsychotikern, zugewandt.

Bald habe ich die emotionale Energie der überengagierten Mütter festgestellt, die sich häufig fast zu viel um ihre Patienten-Kinder gekümmert haben.

Die Energie wollte ich als Ressource anders nutzen. So habe ich aus der Patienten-Statistik sämtlicher Schizophrenie-Patienten im Alter unter 30 Jahren, die Adresse ihrer Eltern herausholen lassen und sie per Brief zu einem ersten Treffen eingeladen.

Es kamen ca. 40 Personen, Mütter und Väter gemischt.

Vor der Gruppe habe ich mein Vorhaben vorgetragen, dass ich eine Vereinigung gründen möchte, die Elternvereinigung psychotisch Kranker, EPK.

Noch am selben Abend haben wir abgestimmt und die Vereinigung wurde gegründet.

Darauf haben wir eine Stiftung gegründet für eine Wohngemeinschaft, die WG Guyerweg in Aarau, die noch heute in Betrieb ist. Die erste Präsidentin der EPK war eine Mutter eines schizophrenen Sohnes, der Stiftungspräsident der WG Guyerweg, ein Vater einer Patientin.

Ich selbst habe eine Angehörigengruppe ins Leben gerufen, die noch heute unter meiner Leitung existiert.



Dr. med. Ursula Davatz

Fazit

Ich habe die Angehörigen stets als Ressource in der Behandlung von Schizophrenie-Patienten angesehen und sie auch entsprechend eingesetzt, dies ganz im Gegensatz dazu wie die Angehörigen häufig von staatlichen Einrichtungen wahrgenommen werden, nämlich als lästig und störend.

Ich habe viel gelernt im Laufe der Jahre im Umgang mit den Angehörigen und möchte die Zusammenarbeit mit ihnen nicht missen. Ein Resultat daraus ist mein Buch über ADHS und Schizophrenie, an dem ich 17 Jahre geschrieben habe.

Ich wünsche der VASK Schweiz und allen kantonalen VASKEN weiterhin viel Kraft und Mut bei Ihrem Engagement!